

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 22. Oktober 1981

Nr. 205 (4083)

Preis 2 Kopeken

In allem ein Vorbild

Immer breiter entfaltet sich in den Agrarbetrieben des Gebiets Tschimkent der Wettbewerb um die vorrätige Erfüllung der Staatsaufgaben 1981.

Immer voran
Im Kolchos „Put k Kommunismu“, Rayon Dshetyssal, kennt man Nikolaus Schander als einen guten Mechanisator und vortrefflichen Kenner der Technik. Eben ihn ernannte der Kolchosvorstand zum Leiter der ersten Gruppe im Ernte-Transport-Trupp Nr. 2. Er steht vom Beginn der Ernte an der Spitze des Wettbewerbs. Nikolaus Schander hat mit der Kombi „ChN-1.8“ bereits mehr als 150 Tonnen Baumwolle geerntet.

„Nikolaus ist in allem vorbildlich, und er wird seine Leistung unbedingt auf 200 Tonnen Rohbaumwolle bringen. Unter den vierzehn Erntegruppen liegt die selbe in Führung“, berichtete Adolf Schulz, Parteisekretär im Kolchos.

Die Kombiführer Ch. Dadajew, N. Scholgin, W. Selert und V. Lehnhardt aus Schanders Arbeitsgruppe bleiben hinter ihrem Gruppenleiter nicht zurück.

Unermüdetlich in der Arbeit

Der Mechanisator Karl Ostwald aus der Abteilung Nr. 4 des Sowchos „Krasnaja Swesda“, des größten im Rayon, transportiert an die Abnahmestelle täglich 45—50 Tonnen Baumwolle. Seit Erntebeginn hat er davon schon mehr als 600 Tonnen angeliefert. Karl Ostwald hat sich verpflichtet, es bis Ernteschluß auf 800 Tonnen Baumwolle zu bringen. Er ist in der Arbeit unermüdetlich und war einige Male Sieger im Wettbewerb.

Ratgeber und Rivale

Vater und Sohn — Adam und Alexander Walter — stehen während der Baumwollernte miteinander im Wettstreit. Adam Walter ist Mechanisator in der Brigade Nr. 4 und arbeitet im Kolchos seit Gründung dieses Landwirtschaftsbetriebs. Für seinen Sohn Alexander ist dieses die dritte Ernte, trotzdem bleibt er nicht hinter dem Vater zurück.

Am Anfang der Baumwollernte verpflichtete sich Adam Walter, „weißes Goldes“ zu gewinnen und sein Sohn und Wettstreitriale Alexander — 160 Tonnen. Vater wie Sohn sind der Einlösung ihrer Verpflichtungen nahe.

„Das ‚blaue Schiff‘ ist eine kluge Maschine, sie kann die Baumwolle so von den Stauden abtrennen, daß nichts verlorengeht. Aber alles hängt von der Meisterschaft des Mechanisators ab. In dieser Hinsicht hat mein Vater große Erfahrungen. Vor allem ist er mein Ratgeber und dann schon Rivale“, sagt Alexander Walter, mehrfacher Sieger im sozialistischen Wettbewerb aus dem Kolchos „III. Internationale“.

Friedrich Kienast aus der Abteilung Nr. 3 des Sowchos „Krasnaja Swesda“ hat bereits 200 Tonnen „weißes Goldes“ geerntet. Er ist im Wettbewerb der Kombiführer den anderen stets voran.

Zu den geplanten 345 000 Tonnen Kasachstan Baumwolle wollen die Ackerbauern des Rayons Dshetyssal 90 000 Tonnen „weißes Goldes“ beisteuern. Gegenwärtig arbeiten auf den Feldern 500 Baumwollermaschinen und mehr als 20 000 Sammler.

Sterne an den Kombines

Friedrich Kienast aus der Abteilung Nr. 3 des Sowchos „Krasnaja Swesda“ hat bereits 200 Tonnen „weißes Goldes“ geerntet. Er ist im Wettbewerb der Kombiführer den anderen stets voran.

Zu den geplanten 345 000 Tonnen Kasachstan Baumwolle wollen die Ackerbauern des Rayons Dshetyssal 90 000 Tonnen „weißes Goldes“ beisteuern. Gegenwärtig arbeiten auf den Feldern 500 Baumwollermaschinen und mehr als 20 000 Sammler.

Werkstätige der Sowjetunion! Ehren wir das elfte Planjahr mit Aktivistenarbeit!

Möge unsere große Heimat noch stärker, reicher und schöner werden!

Alles zum Wohl des Menschen, alles im Namen des Menschen!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

KURZINFORMATIV

PETROPAWLOWSK. In der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Dubrowski“ ist die Überholung der landwirtschaftlichen Technik im Gange. Die Arbeiter bemühen sich, nicht nur ihr Schichtlohn zu erfüllen, sondern auch jede Maschinenbaugruppe in bester Qualität zu reparieren.

Führend im sozialistischen Wettbewerb der Reparaturarbeiter sind die erfahrenen Mechanisatoren Dmitri Ponomarjow, Nikolai Petrus, Wladimir Schabanow. Leo Tabert hat große Erfahrungen in der Instandsetzung von Motoren, er übernimmt sie gern der Jugend.

Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt hat sich verpflichtet, zum 20. Dezember alle Mähdröcher einsatzbereit zu machen.

ARKALYK. Führend im sozialistischen Wettbewerb der Viehzüchter im Rayon Amanotogai ist der Sowchos „Amanotogaiski“, insgesamt hat man hier 1 500 Rinder zur Stallhaltung übergeführt. Der ganze Viehbestand ist zur Genüge mit Heu, Silage und Kraftfutter versorgt. Gegenwärtig dauert die Transportierarbeiten des Stroh zu den Farmen fort.

In der Erfüllung der Fleisch- und Milchlieferungspläne für das erste Jahr des zehnten Planjahrhunderts sind die Viehzüchter der Zeit voran.

TALDY-KURGAN. Die Tierzüchter des Sowchos „Enbekschi“ haben im Wettbewerb zu Ehren des 64. Jahrestages des Großen Oktober bedeutende Erfolge erzielt. Bei einem Jahresplan von 14 000 Dezitonnen liefern sie an den Staat 14 100 Dezitonnen Milch, davon 92 Prozent als erste Sorte.

Vorbildlich arbeiten im ersten Jahr des elften Planjahrhunderts die Melkerinnen Chadischa Ajasbekowa, Galina Erich, Kiljash Adibekowa, Raisa Seitkoshajewa. Die hohen Melkerträge werden auch von den Viehwärtern Mussa Ajasbekow, Rysdaulet Tauboldinow, Jertai Sarsenbajew gesichert.

Meister pflügen das Feld

In den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets Karaganda wird die Herbstfurche gezogen. Die Fläche dafür soll im laufenden Jahr eine halbe Million Hektar betragen.

Die Mechanisatoren des Kallinin-Sowchos haben mit dem Brauchepflug gleich nach der Ernte begonnen. Gepflügt wird im Gruppenverfahren. Gleich von den ersten Tagen an ging die Gruppe Jakob Lorenz in Führung. Er ist Traktorist mit einem fast zwanzigjährigen Arbeitsalter.

„Will man einen hohen Ernteertrag erzielen“, meint der Gruppenleiter, „muß man alle Arbeiten gewissenhaft, und in den besten Fristen ausführen. Auch Dünger und Agrotechnik sind nicht zu vergessen. Der Acker liebt Pflege und Aufmerksamkeit.“

Eben erklärt er dem jungen Mechanisator Jernek Orasmagambetov ausführend, wie man den Pflug einstellen soll, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Bei einer zu großen Tiefe werden die Wurzeln nicht abgeschnitten, also ist davon wenig Nutzen. Die Stopplöffel müssen untergraben sein, aber auf ihrem Platz bleiben. Dann sind sie fähig, den Acker vor Wind zu schützen und den Schnee aufzuhalten.

Zusammen mit Jernek stellt Lorenz den Schälplüger ein und macht damit eine Probe, wopach sie zu zweit die Tiefe des Gepflügten an einigen Stellen messen.

Dmitri SINTSCHUK

Zum großen Sieg!

An das Aktjubinsker Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Genossen W. A. LIWENZOW

An das Vollzugskomitee des Gebietssowjets der Volksdeputierten

Genossen O. A. KOSYBAJEW

Die Mitteilung über die erfolgreiche Einlösung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat hat das Zentralkomitee der KPdSU mit großer Genugtuung aufgenommen.

Indem die Getreidebauern des Gebiets mehr als 100 Millionen Pud hochwertiges Getreide in die Kornkammern der Heimat geschickt haben, erzielten sie einen großen Sieg und leisteten einen würdigen Beitrag zur Auffüllung der Getreidevorräte des Landes. Das ist das Resultat der gesteigerten Meisterschaft der Mechanisatoren und Spezialisten, aller Werkstätigen der Landwirtschaft, der aktiven und zielgerichteten Arbeit der Partei, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane des Gebiets.

Ich danke herzlich allen Teilnehmern der Erntekampagne, allen Werkstätigen des Gebiets, die durch ihre hingebungsvolle Arbeit die Erfüllung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen gesichert haben.

Ich bin überzeugt, daß die Werkstätigen der Landwirtschaft Ihres Neulandgebiets, sich auf die wissenschaftlichen Errungenschaften und auf die Erfahrungen der Schrittmacher stützend, die vorhandenen Reserven noch aktiver nutzen, alles Notwendige für die weitere Hebung der Ackerbaukultur, die größtmögliche Steigerung der Produktion von Getreide und anderer Ackerbau- und Tierzuchtserzeugnisse tun werden.

Von Herzen wünsche ich den Werkstätigen des Gebiets Aktjubinsk, die Herbstfeldarbeiten termingerecht abzuschließen, eine feste Grundlage für die künftige Ernte zu schaffen, die Frühjahrssaat gut vorzubereiten, die Viehwinterung organisiert durchzuführen, die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für das erste Jahr des elften Planjahrhunderts in allen Branchen der Volkswirtschaft einzulösen, neue Erfolge bei der Realisierung der vom XXVI. Parteitag gestellten Aufgaben zu erzielen.

L. BRESHNEW

Die Erfolge der Getreidebauern des Gebiets Aktjubinsk

Im Zuge der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU haben die Werkstätigen der Landwirtschaft des Gebiets Aktjubinsk eine gute Getreideernte erzielt, die Erntekampagne organisiert durchgeführt und die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat erfolgreich erfüllt.

Von den Sowchos und Kolchosen des Gebiets sind in die Kornkammern des Staates 1 646 000 Tonnen Getreide gelangt, was die Planvorgaben um 959 000 Tonnen übertrifft. Eine solche Menge Getreide wurde im Gebiet erstmals erfaßt. Bedeutend überboten wurde der Plan des Aufkaufs von Weizen, Gerste und Hirse. Die Agrarbetriebe haben sich mit hochwertigem Getreideamengut vollständig versorgt.

Der Sieg der Ackerbauern des Gebiets Aktjubinsk ist das Resultat der hingebungsvollen Arbeit der Mechanisatoren und Spezialisten, der abgestimmten Arbeit der Kollektive der Transport- und Erntefassungsbetriebe, der aktiven organisatorischen Tätigkeit der Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane. Bei der Erntekampagne haben die Kollektive der Industriebetriebe, Mechanisatoren aus Moldawien und der Ukraine, Soldaten der Sowjetarmee den Kolchosen und Sowchosen große Hilfe erwiesen.

Die Anstrengungen der Dorfwerkstätigen des Gebiets sind gegenwärtig auf die Beendigung der Herbstarbeiten auf den Feldern, auf die organisierte Viehwinterung, die Schaffung einer festen Grundlage für die künftige Ernte, auf die Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf aller Arten von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Tierzucht gerichtet.

Die Anstrengungen der Dorfwerkstätigen des Gebiets sind gegenwärtig auf die Beendigung der Herbstarbeiten auf den Feldern, auf die organisierte Viehwinterung, die Schaffung einer festen Grundlage für die künftige Ernte, auf die Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf aller Arten von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Tierzucht gerichtet.

Ohne Umbruch der Schollen

Die Werkstätigen des Sowchos „Snamensk“ haben 13 400 Hektar Land für das nächste Jahr vorzubereiten, und zwar im umbruchlosen Verfahren. Der Beginn dieser verantwortungsvollen Kampagne war bei uns nicht gerade aufs beste organisiert, jetzt aber wird die Herbstfurche in beschleunigtem Tempo und in guter Qualität gezogen.

Allein in der letzten Woche wurden im Sowchos 2 100 Hektar Land gepflügt — um 300 Hektar mehr als geplant war.

Vorbildlich in der Arbeit sind die Traktoristen Sh. Shakypajew und W. Winter, die bei einer Norm von 40 Hektar täglich je 60 Hektar Land bearbeiten.

Fjodor SCHREIBER
Gebiet Semipalatinsk

Auf kommunistische Art arbeiten

Die Werkstätigen von Petropawlowsk rufen zum Subbotnik

3. Es kam nur einmal vor, daß die Brigade Nina Chripkowa durch Verschulden der Presserei ihre Arbeit einstellen mußte. Das Schichtlohn konnte nicht erfüllt werden. Es war etwas höchst Unangenehmes. Am nächsten Arbeitstag lenkte am Werkort ein satirisches Blitzblatt jedermanns Aufmerksamkeit auf sich. Das Ereignis — die Untergrabung des Schichtlohns — wurde allgemein bekannt.

„Jeder hat daraus die nötige Lehre gezogen“, sagt Nina Chripkowa. „Man muß unseren Nachbarn Gerechtigkeit widerfahren lassen: ihre Arbeit hat sich stabilisiert, und es sind keine Ausfälle mehr vorgekommen.“

Die zahlenmäßig kleine Montageschlosserbrigade — insgesamt neun Personen — ist im Kleinmotorenwerk gut bekannt. Mehr als zehn Jahre trägt sie in Ehren den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Hier gibt es jedes Gütekontrollleure, denn jedes Brigademitglied arbeitet mit persönlichem Prüfzeichen. Ihren Erzeugnissen wurde bereits vor acht Jahren das staatliche Güte-

zeichen zuerkannt. Es ist ein wahres Vergnügen, die Brigade bei der Arbeit zu beobachten. Dieser Montageabschnitt ist in einem kleinen kompakten Raum untergebracht. Hier herrscht Ordnung und sachliche Atmosphäre. Zugleich sieht man, daß alle Arbeitsgänge irgendwie elegant und mit Leichtigkeit ausgeführt werden.

„Es sind wahre Meister ihres Fachs“, sagt der Abteilungsleiter Viktor Kondratow. „Auf sie ist Verlaß. Wenn nur immer genug Maschinenteile da sind, die Produktivität und Qualität gewährleisten sie schon immer. Die Brigade überbietet ständig ihr Soll. Seit sie im vergangenen Jahr zur Arbeit nach einheitlichem Auftrag übergegangen ist, erfüllt sie ihr Schichtlohn zu 120 und mehr Prozent.“

Die Brigade Nina Chripkowa ist eines der stabilsten Kollektive im Werk. Viele sind hier bereits zehn und mehr Jahre tätig.

„Den Steuerungsblock können wir bestimmt schon mit geschlossenen Augen zusammenbauen“, meint man hier gutmütig.

Anna Klepinina, Lydia Sintchenko, Lydia Ossljan und die Brigadierin selbst bilden den Kern des Kollektivs, seine Seele. Sie verstehen es, das nötige Arbeitstempo zu sichern und auch die anderen mitzureißen. Bezeichnend ist, daß man hier nicht nur für den eigenen kleinen Abschnitt Sorge trägt. Wiederholt sprang man ein, wenn sich in den Nachbarbrigaden ein Engpaß bildete. Manchmal sogar auf Kosten ihres Verdienstes.

„Keine Minute Stillstand!“ heißt die Losung der Brigade. Das ist für die Montageabteilung besonders wichtig. Letzten Endes ist sie ausschlaggebend für die Arbeit des ganzen Werks. Hier erlangen die Baugruppen und Maschinenteile ihre Vollendung. Das Werk stellt für die Volkswirtschaft Kleinmotoren in drei Modifikationen her. Besonders erfreulich ist, daß sich die Qualität der Erzeugnisse ständig verbessert. In den letzten fünf Jahren ist der Anteil, der mit dem ehrenvollen „Fünfeck“ markiert wird, von 10 auf 60 Prozent angewachsen.

Die Werkarbeiter haben beschlossen, am 5. Dezember Spitzenleistungen zu erlangen. Ein nachahmenswertes Vorbild an selbstloser Arbeit liebt die Brigade Nina Chripkowa.

Jürgen WITTE (Text),
Viktor KRIEGER (Foto),
Korrespondenten
der „Freundschaft“

Antwort L. I. Breshnews auf eine Frage eines „Prawda“-Korrespondenten

Frage: Vor kurzem hat USA-Präsident R. Reagan erklärt, die Sowjetunion halte nach den Gesprächen ihrer Führer „untereinander“ einen Sieg in einem Kernwaffenkrieg für möglich. Damit versuchte er, seinen Kurs auf ein forciertes Aufstocken des Kernwaffenarsenals der USA zu begründen.

Antwort: Ich überlasse die Bemerkung dem Gewissen von Herrn Reagan, ihm sei bekannt, worüber die sowjetischen Führer untereinander sprechen. Zum Wesen der Frage möchte ich folgendes sagen.

Die Gedanken und Bemühungen der sowjetischen Führung sind ebenso wie die des gesamten Sowjetvolkes darauf gerichtet, einen Kernwaffenkrieg überhaupt zu verhindern und die Gefahr seines Ausbruchs selbst zu beseitigen. Untereinander sagen wir daselbe, was ich bereits für alle vernehmbar von der Tribüne des XXVI. Parteitages der KPdSU erklärt habe, nämlich: Der Versuch, einander im Wettrennen zu überreifen und auf einen Sieg in einem Kernwaffenkrieg zu rechnen, ist gefährlicher Wahnsinn.

Ich möchte hinzufügen, daß einen Kernwaffenkrieg in der Hoffnung, aus ihm als Sieger hervorzugehen, nur jemand beginnen kann, der Selbstmord begehen

will. Ober welche Macht der Angreifer auch immer verfügt, welcher Methode zur Entfesselung eines Kernwaffenkrieges er sich auch immer bedienen möge, er wird seine Ziele nicht erreichen können. Die Vergeltung folgt unvermeidbar.

Das ist unser prinzipieller Standpunkt. Es wäre gut, wenn auch der USA-Präsident eine klare und eindeutige Erklärung abgegeben würde, in der der Gedanke eines nuklearen Überfalls selbst als Verbrechen abgelehnt wird.

Es drängt sich die Frage auf, warum die Vereinigten Staaten von der Sowjetunion auf der gegenwärtigen UNO-Vollversammlung unterbreiteten Vor-

schlag über den Verzicht auf den Einsatz von Kernwaffen nicht unterstützen sollten?

Denn wenn es keinen ersten nuklearen Schlag gibt, so wird es natürlich auch keinen zweiten und keinen dritten geben. Und damit würde das Gebot von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit eines Sieges im Kernwaffenkrieg an und für sich gegenstandslos und die Frage eines Kernwaffenkrieges als solche von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Gerade aber dies ist es, was alle friedliebenden Menschen auf der Erde anstreben, wofür sich die Sowjetunion und ihre Führung konsequent einsetzen. Somit haben die Vereinigten Staaten, ihre Führung jetzt das Wort.

L. I. Breshnew empfing Y. Arafat

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew hat am 20. Oktober im Kremel den Vorsitzenden des Exekutivkomitees der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) Y. Arafat zu einem Gespräch empfangen.

An dem Gespräch nahmen A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR, B. N. Ponomarjow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU sowie der Leiter der Politischen Abteilung der PLO Farouk Khaddom und das Mitglied des PLO-Exekutivkomitees A. M. Abu-Maizar teil.

In einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre fand ein Meinungsaustausch zu einem breiten Kreis von Fragen, vor allem von solchen, die die Lage im Nahen Osten betreffen.

L. I. Breshnew und Y. Arafat sprachen ihre ernste Besorgnis angesichts der weiteren Zuspitzung der Lage im Nahen Osten aus, die durch die militaristischen Bestrebungen der USA und durch die wachsende Aggressivität Israels hervorgerufen wurde. Die USA haben offen ein „strategisches Bündnis“ zwischen Washington und Tel Aviv proklamiert und Israel zum Hauptwerkzeug ihrer Pläne zur Errichtung einer politischen, militärischen und wirtschaftlichen Herrschaft über die Völker des Nahen Ostens gemacht. Sie ermuntern Israel zur Fortsetzung der expansionistischen Politik gegenüber den ara-

bischen Völkern, zur Verewigung der Okkupation arabischer Territorien, zu aggressiven Handlungen gegen Südbanonen, zur Verletzung der von der UNO bestätigten nationalen Rechte des palästinensischen Volkes und zur Unterdrückung der palästinensischen Widerstandsbewegung.

Beide Seiten verurteilten die Handlungen der USA, die darauf gerichtet sind, einen gefährlichen Herd von Spannungen im Mittelmeerraum anzulegen und die dort stationierte amerikanische Flotte und die sogenannte Eingreiftruppe in erhöhte Gefechtsbereitschaft zu versetzen. Sie bewerten dies als Versuche der USA, sich in die inneren Angelegenheiten von Ägypten und anderer arabischer Völker einzumischen und Druck auf sie auszuüben.

Ferner wurde ernste Besorgnis über die feindlichen Aktivitäten der USA und ihrer Handlanger gegen Libyen zum Ausdruck gebracht. Es wurde betont, daß sie durch das Schüren einer Atmosphäre von Kriegspychose und durch unverhüllte Drohungen gegenüber Libyen direkte Provokationen gegen dieses arabische Land planen und bestrebt sind, es zu zwingen, auf seinen antimperialistischen Kurs zu verzichten und ihm ihren Willen aufzuzwingen.

L. I. Breshnew und Y. Arafat wiesen entschlossen die von den Teilnehmern des Komplotts von Camp David unternommenen Versuche zurück, durch das Gerede von der sogenannten Autonomie für die Palästinenser die Lösung der Grundfrage zu ersetzen, dem arabischen Volk von Palästina die

Möglichkeit zu gewähren, sein legitimes Recht auf Selbstbestimmung und Schaffung eines eigenen Staates zu verwirklichen.

L. I. Breshnew betonte, daß die Sowjetunion konsequent für die gerechte Sache des arabischen Volkes von Palästina eintritt, dessen mutiger Kampf für die Verwirklichung seiner unveräußerlichen nationalen Rechte Sympathie und Achtung in der ganzen Welt gefunden hat. Das palästinensische Volk hat in diesem Kampf bedeutende Erfolge erzielt und ist an die vordere Stelle in der arabischen nationalen Befreiungsbewegung gerückt, während seine politische Avantgarde, die Palästinensische Befreiungsorganisation, umfassende internationale Anerkennung als die einzige legitime Vertretung des palästinensischen Volkes erlangt hat.

Die Teilnehmer des Gesprächs würdigten besonders die große Bedeutung der Geschlossenheit sowie der Festigung der Aktions-einheit der arabischen Staaten und aller patriotischen Kräfte der arabischen Welt als eines der entscheidenden Faktoren im Kampf gegen die Umtriebe des Imperialismus und Zionismus, für die Herstellung eines wahrhaften Friedens im Nahen Osten.

Es wurde die Entschlossenheit der Sowjetunion und der PLO bekräftigt, mit vereinten Kräften weiterhin auf eine umfassende Nahost-Regelung hinzuwirken. Einen realen konstruktiven Weg zu einer solchen Regelung eröffnet nach Ansicht beider Seiten der vom XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreitete Vorschlag, eine internationale Nahost-Konferenz un-

ter Beteiligung aller interessierten Parteien, einschließlich der Palästinensischen Befreiungsorganisation, einzuberufen.

L. I. Breshnew wünschte dem palästinensischen Volk weitere Erfolge im Kampf für einen gerechten Frieden im Nahen Osten, für die nationale Unabhängigkeit und einen eigenen Staat. Den Leninischen Prinzipien der Solidarität mit dem um ihre nationale Befreiung ringenden Völkern getreu, wird die Sowjetunion immer auf Seiten der gerechten Sache der Palästinenser stehen. Er informierte Y. Arafat darüber, daß der PLO-Vertreter in Moskau der offiziellen diplomatische Status gewährt wird.

Im Namen der palästinensischen Führung und des ganzen Volkes dankte Y. Arafat für die ungenutzte Hilfe und Unterstützung, die das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung dem arabischen Volk von Palästina erwiesen. Er bekräftigte die Entschlossenheit der Palästinenser, auch in Zukunft die Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft zu festigen, die sich konsequent für die gerechte Lösung des Palästina-Problems und für die Errichtung eines dauerhaften und stabilen Friedens im Nahen Osten einsetzen.

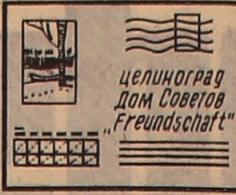
Beim Gespräch waren der Stellvertretende Leiter der Internationalen Abteilung des ZK der KPdSU K. N. Brutenz und der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. M. Samotekkin.

(TASS)



Im Bild: Die führenden Montageschlosser aus der geleiteteten Brigade der kommunistischen Arbeit von Nina Chripkowa (v. l. n. r.): Ludmilla Prichodko, Anna Klepinina, Lydia Sintchenko und Valentina Kowalenko.

Der Leser greift zur Feder



Auf festem Fundament □ Sie gelten als Vorbild □ Der größte Reichtum □ Meinungsäußerungen

Darin liegt unsere Stärke

Ein jedes Kollektiv hat sein eigenes „Gesicht“, seine Arbeitstraditionen. Unsere nehmen ihren Anfang 1954, bei der Neulanderschließung. Ich erinnere daran, weil schon damals jedes Brigademitglied die gesellschaftliche Bedeutung der persönlichen Teilnahme an dieser wichtigen Kampagne begriffen hatte. Damals arbeitete ich mit einem DT 54 mit Peter Göben, unserem heutigen Brigadeführer als Ablösung. Die Hälfte unserer Brigade Nr. 3 besteht heute aus Stammarbeitern und Mechanikern, die reiche Erfahrungen haben und für die Neulinge ein gutes Vorbild sind.

Die Lehmeisterchaft war in unserer Brigade immer und bleibt auch heute ein wichtiger Faktor der moralischen und Arbeitserziehung. Die Veteranen Wladimir Melnik, Alexander Assafow, Andrej Astafjew, Jurij Stobbe und Ernest Thießen bilden den Kern der Brigade und

vermitteln ihr Können gern und oft den Jungarbeitern, indem sie ihnen helfen, die „Geheimnisse“ des Berufs schneller zu meistern. Individuelles Herangehen an jedes Brigademitglied, die Patenschaft der älteren Kollegen über die jüngeren, die kollektiven täglichen Besprechungen der Arbeitsergebnisse und die Planungen für den nächsten Tag schaffen in der Brigade eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der freundschaftlichen Hilfsbereitschaft. In diesem Jahr hat unsere Brigade auf dem Kartoffelfeld mehr als 100 Dezitonnen Knollen je Hektar geerntet. Die Erntebereicherung organisiert und war am 28. September abgeschlossen. Solch ein Tempo schloß Verluste aus und sicherte eine gute Qualität der Kartoffeln. Auch die Getreidebauer der Brigade können von Erfolg sprechen. Zwanzig Dezitonnen Getreide je Hektar sind schon seit vielen Jahren

zur Norm geworden. Wir alle wetteifern unter der Devise: „Mehr Erzeugnisse bester Qualität mit weniger Aufwand liefern!“

Worin besteht die Kraft der Brigade als Produktionskollektiv? Sie kann viel, sehr viel leisten, glaube ich, wenn ihre Mitglieder durch gemeinsame wirtschaftliche und geistige Interessen, durch sozialistischen Verpflichtungen und Kameradschaftsgefühl fest verbunden sind. In der Regel kommen eben dadurch die Fähigkeiten und Möglichkeiten eines jeden zum Geltend. Ein Neuling schafft in der Brigade schneller als ein Einzelkämpfer. In der Brigade herrscht Eintracht. Daher auch ständige Arbeitsergebnisse im Wettbewerb — ein Scherflein zur Erfüllung der Beschlüsse des letzten Parteiforum.

mehrere artverwandte Berufe erlernt und können einspringen, wenn mal in den Reihen wegen Krankheit eine Bremsung entsteht.

In der Brigade fühlt sich ein jeder Mann für seinen Kollegen, für den Erfolg jeder Landwirtschaftskampagne verantwortlich. Gegenseitige Hilfe tritt oft in Aktion. Bei der Maisernte für Silage halfen die Kartoffelbauer aktiv mit, bei der Kartoffelernte griffen wir Maiszüchter letzteren tatkräftig unter die Arme. Auch das Stroh räumten wir gemeinsam von den Feldern. In der Brigade herrscht Eintracht. Daher auch ständige Arbeitsergebnisse im Wettbewerb — ein Scherflein zur Erfüllung der Beschlüsse des letzten Parteiforum.

Peter SCHULZ, Maisanbauer aus dem Sowchostrakt „Kotyrski“
Gebiet Koktschetaw

Duft des Brotes

Man sagt, daß die Kindheitserlebnisse sich einem fürs ganze Leben einprägen. Dem ist wirklich so. Auch heute noch kann ich, ein Mann von über 60 Jahren, mich mit aller Deutlichkeit an die freudigen Stunden meines Lebens als Kind erinnern, wenn meine Mutter mit dem Brotbacken begann. Das war für uns Kinder eine Art Feiertag. Schon am frühen Morgen wurde damit begonnen; wir Geschwister saßen um den Ofen herum und warteten auf die Zeichen der Mutter, um ihr in etwas behilflich zu sein. Wenige Minuten, nachdem der Teig in den Ofen gebracht wurde, duftete bereits das ganze Haus nach frischgebackenem Brot. Und wir Kinder, damals mehr hungrig als satt, konnten es nur noch mühsam erwarten, bis die frischen Brotlaibe aus dem Ofen geholt wurden und jeder von uns davon ein großes duftendes Stück erhielt.

Ich erinnere mich stets an diese Szene, wenn ich irgendwo über Brot lese oder höre. Heute wird viel darüber gesprochen. Es wird ermahnt, das Brot nicht zu verschwenden und zu vergeuden. Wir leben heutzutage nicht schlecht, und Brot können wir uns

zu jeder Zeit in beliebiger Menge kaufen. Das heißt aber nicht, daß es in Mengen in den Müllern kommen darf. Mich, einen Menschen der älteren Generation, der die Hungersjahre erlebt hat, empört ein solches Verhalten einiger unserer Bürger. Man muß auch berücksichtigen, wieviel Schweiß und Mühe es die Ackerbauer kostet, auf unserem Kasachstan Boden gutes Getreide zu ziehen, wieviel Mittel unsere Regierung verausgibt, damit wir Sowjetbürger nicht an Brotmangel zu leiden brauchen.

Immer, wenn ich an der Brotbäckerei unseres Kolchos vorbeigehe und den Duft frischgebackenen Brots vernehme, sehe ich meine Mutter, den Teig für das Brot knetend, vor Augen. Der Begriff „Brot“ assoziiert sich bei mir mit der Gestalt meiner Mutter. Brot und Mutter sind in meiner Erinnerung und im Herzen unzertrennlich; und diese Begriffe sind heilig für alle Erdenbewohner.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Hier kehrt man gern ein

Der Holzgewinnungsbetrieb Susuw im Gebiet Nowosibirsk zählt zu den besten in der RSFSR. Da wird viel für die hier arbeitenden Menschen getan. Als ein Beispiel für solche Fürsorge könnte die Betriebskantine dienen. Schon mehrere Jahre führt ihr Kollektiv im sozialistischen Wettbewerb. Die Kantine hat aber nicht nur durch ihr modernes Gebäude, den hellen und mit Geschmack ausgestatteten Speiseraum von sich reden gemacht, sondern auch durch die gute Bedienung und schmackhaften Gerichte, die hier angeboten werden. Der gute Ruf dieses Betriebs hat sich weit verbreitet. Und jeder, der hier einmal vorbeikommt, besucht unbedingt diese Kantine.

Für die gute Bedienung und qualitativ hochwertige Zubereitung der Gerichte sorgt die Leiterin dieses Kollektivs Nina Schreiber. Bereits fünf Jahre übt sie diese Funktion aus, und es gelang ihr in dieser Zeit, das Kollektiv zum führenden in der Vereinigung zu machen.

Nina Schreiber selbst trägt den Titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“ und ist ein Vorbild für ihre Kollegen. Die Leiterin hat in den Köchinnen Natalia Baklamowa, Vera Romaschtschenko, Albina Fadejewa und Valentina Klotschichina eine gute Stütze bei allen Vorhaben gefunden. Sie eint das gemeinsame Ziel, alle Kunden schnell zu bedienen — Täglich werden hier bis 200 und mehr Menschen bedient. Jeder von ihnen findet auf dem Speisetzettel etwas nach seinem Geschmack.

Das Kollektiv der Betriebskantine schenkt große Aufmerksamkeit dem Zubereiten einer abwechslungsreichen Kost. Es werden Gerichte nach neuen Rezepten angeboten, ihre Auswahl wird ständig erweitert. Jeder Besucher kann seine Wünsche nach diesem oder jenem Gericht ins Kundenbuch eintragen; diese werden dann allwöchentlich ausgewertet und nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die vielen Dankesworte der Besucher sind die höchste Auszeichnung für das Kollektiv dieses Speisebetriebs.

Woldemar MEISTER

Bei den Landleuten beliebt

Es ist seit altersher bekannt, daß ein lustiges Lied, ein ansteckender Tanz zur Entspannung der Menschen beiträgt und sie mit neuer Energie lädt. Bei den Kulturschaffenden auf dem Lande ist es zur guten Regel geworden, während der verantwortungsvollen landwirtschaftlichen Kampagnen zu den Werktätigen der Landwirtschaft mit Konzerten, Vorlesungen, Politinformationen zu kommen. Auch die Mitarbeiter der Bibliotheken leisten da ihr Bestes. Im Bestand der Agitationsbrigaden informieren sie die Menschen über neue Bücher, tauschen sie direkt im Feld aus.

Zu jeder landwirtschaftlichen Kampagne wird im Rayon Markul eine Agitationsbrigade aus Laienkünstlern gegründet. Diese arbeiten eng mit der Bibliothek zusammen, so daß sich ein ausgezeichnetes Kollektiv für kulturelle Betreuung der Landbevölkerung der Rayons bildet. Leiterin dieser Agitationsbrigaden ist mehrere Jahre hindurch die Direktorin des Rayonkulturhauses Irene Hildebrandt. Sie hat die Fachschule für Kulturarbeiter in Gurjew absolviert und nimmt an den Konzerten selbst aktiv teil. Dank ihrer Unermüdlichkeit haben die Laienkünstler gute Erfolge erzielt — davon zeugt ihr herzlicher Empfang auf den Heu-

und Getreideschlägen, in den Tierfarmen und bei den Mechanisatoren. Die Menschen kennen dieses Kollektiv sehr gut und freuen sich immer, wenn es zu ihnen zu Gast kommt.

Anstrengend war die diesjährige Erntekampagne auch für die Laienkünstler um Irene Hildebrandt. Sie haben auf jedem Getreideschlag, in jedem Agrarbetrieb ihr Bestes gegeben und für gute Stimmung gesorgt.

Den größten Beifall erntete stets Ludmilla Schmidt, gute Worte gab es auch für Ainagul Taganowa, die in bühnenreifer Perfektion mit kasachischen Tänzen auftrat. Die Mechanisatoren zollten den solistischen Leistungen von Larissa Hildebrandt, Karlygash Utegenowa, Irene Burgas, Ludmilla Schaschonowa und Almagul Tursunbajewa sowie dem meistherhaften Bajanspiel von Roman Braun viel Beifall. Auf dem Konzertprogramm der Laienkünstler stehen Volkstänze unseres Landes, sowie Estraden- und Volkslieder. Irene Hildebrandt meint: Sind die Ackerbauer mit den Konzerten zufrieden, verleihe sie einen neuen Arbeitsaufschwung, so hat das Kollektiv sein Ziel erreicht.

Alexander QUINDT
Gebiet Aktjubinsk

Die Fahrer taten ihr Bestes

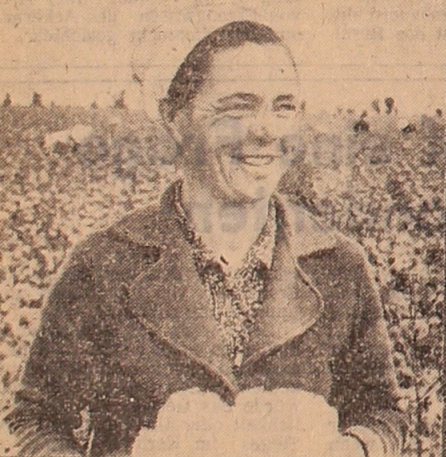
Im Sowchos „Jergolski“, Rayon Makinka, war die Erntebereicherung in diesem Jahr vorbildlich organisiert. Die Getreidebauer erzielten gute Erträge — 13 Dezitonnen Korn je Hektar. Der Kampf ging um jede Acre, um jedes Korn. Spitzenleistungen erzielten die Fahrer A. Palatjuk, K. Schlegel, die Brüder Wassili

und Viktor Bortnik, E. Braun und andere, die in den letzten Tagen vom Feld bis zur Tenne je 260—320 Dezitonnen Korn beförderten und somit das Soll weit überboten. An sie wurden Dankeschreiben gerichtet, sie erhielten Geldprämien.

Ihr Scherflein zur Erntekampagne steuerten die 50 Fahrer

bel, die aus verschiedenen Ecken und Enden unserer Heimat kamen. Besonders zeichneten sich die Kraftfahrer W. Cholostjakow, A. Tschirkin und viele andere aus. Sie gaben ihr Bestes und erfüllten den Plan mit 150—180 Prozent.

Minna SCHMIDT
Gebiet Zelinograd



Die Baumwollbergung im Rayon Dshetyssai, Gebiet Tschimkent, neigt sich ihrem Ende zu. Die Feldarbeiter geben ihr Bestes; besonders tun sich die Baumwollpflückerin Lydia Fahrenburch aus dem Abai-Kolchos und der Mechaniker Abraham Löwe aus der 4. Baumwollbrigade des Kolchos „III. Internationale“ hervor. L. Fahrenburch hat aus ihrer Schürze schon sieben Ton-

nen des „weißen Goldes“ geschüttet. Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit und hat die sozialistische Verpflichtung übernommen, zwölf Tonnen Baumwolle zu sammeln. A. Löwe übt seinen Beruf schon über 25 Jahre aus. Er hat aus dem Kombibebehälter 150 Tonnen Baumwolle verladen und somit seine Verpflichtungen für dieses Jahr erfüllt.

Fotos: Tanir Issajew

Wir haben erfahren, wieviel Mühe das kostet

Viele Jahre lebte und arbeitete ich in Kasachstan, die letzten 20 Jahre — im Ostkasachstan, Rayon Schemonacha. Mit der „Freundschaft“ sind wir, das heißt mein Mann und ich, seit ihrer Gründung bekannt. Wir nahmen stets Anteil an der Verbreitung der Zeitung, hatten sogar eine Touristenreise verdient, welche mein Gatte damals ausnutzte. Wir waren auch ehrenamtliche Korrespondenten der „Freundschaft“. Jetzt leben wir im Gebiet Wolgograd, aber die „Freundschaft“ ist uns ans Herzen gewachsen, wenn wir von Kasachstan auch weit entfernt sind.

Ja, vieles hat man in seinem Leben überstanden. Manchmal bin ich mit meinen Gedanken in der Vergangenheit. Heute erinnere ich mich an die schweren Kriegsjahre und möchte etwas davon erzählen.

Lange Zeit waren ich und mein Mann, Heinrich Hänsch, in kasachischen Kolchosen bei Akkol tätig. 1941 hat man uns beauftragt, eine Anfangsschule zu gründen (wir waren beide Lehrer). Nach zwei Monaten wurde mein Mann, wie viele andere, in die Armee einberufen, um dort im Hinterland den Sieg über den Feind zu schmieden. Es war Krieg — schwere, trübe Zeiten. Wir lebten alle nach der Losung „Alles für die Front!“

Ich blieb in der Schule allein und übte zugleich mehrere Funktionen aus — ich war Direktorin, Lehrerin, Buchhalterin. Es gab auch viel gesellschaftliche Arbeit.

In der Schule gab es Kinder aus verschiedenen Orten unserer Heimat — aus Moldawien, dem Donbass, aus der Krim und aus anderen Gegenden. Manche von ihnen hatten den Krieg mit eigenen Augen gesehen. In der Schule waren wir ein einträchtiges Kollektiv. Nach der letzten Schulglocke, am 25. Mai, gingen wir an, auf den Kolchosfeldern zu arbeiten, reinigten Weizen von Unkraut. Wermut mußte ausgejätet werden, damit das Brot nicht bitter wurde. Alle Schüler machten mit. Wir arbeiteten hart. Die Verhältnisse waren nicht leicht, aber wir hielten durch. Wir waren stolz, daß unser Kolchos trotz aller Schwierigkeiten den Plan erfüllt hatte. Die Kinder lernten den Preis des Brotes kennen. Sie haben erfahren, wieviel Mühe das kostet, damit das Brot auf den Tisch kommt. Das müssen alle wissen und mit dem Brot, unserem gemeinsamen Reichtum, behutsam umgehen.

Elise HANSCH-WEBER
Gebiet Wolgograd

Immer in vorderster Reihe

Es gibt Menschen, die einem ständig lieb und teuer bleiben. Zu ihnen gehört auch Friedrich Löffler. Er wurde 1910 im Dorf Grün an der Wolga in einer Bauernfamilie geboren. Schwer waren die ersten Jahre nach dem Sieg der Großen Oktoberrevolution, nach dem Bürgerkrieg, dem Hungerjahr 1921... Gerade damals formten sich die Charaktere der Menschen dieser Generation. Erst mit elf Jahren begann Friedrich die Schule in seinem Heimatdorf zu besuchen. Noch als Kind träumte er davon, Schullehrer zu werden. Er vergaß die Spiele und Belustigungen, saß lange über Lehrbüchern. Nach Absolvierung der Schule ging er an die Marxstädter Pädagogische Fachschule, die er 1934 erfolgreich beendete. Friedrich fing an, im Dorf Norika in einer Selenklassenschule als Geschichtslehrer zu arbeiten, bewährte sich gut und wurde noch im ersten Schuljahr pädagogischer Direktor. Dem inneren Trieb nach Wissen folgend, bezog er dann die Pädagogische Hochschule von Engels, wo er sich schon bald als ein tüchtiger Student zeigte. Bald darauf wurde er in das Gewerkschaftskomitee der Hochschule gewählt. Man beauftragte ihn, die politische Massenarbeit unter den Studenten zu leiten. Diese Pflicht erfüllte er in Ehren wie auch sein Studium an der Fakultät für Geschichte. Friedrich Löffler beendete glänzend sein Studium und wurde als Lehrer für Marxismus-Leninismus an der Hochschule eingestellt. Gleichzeitig begann er an der Aspirantur der Saratower Staatlichen Universität fernzustudieren. Für seinen offeneren Charakter, für seine Prinzipientreue und gelegenen Kenntnisse wurde er

vom Lehrkörper und von den Studenten geehrt und geachtet. 1939 wurde er in die Sowjetarmee einberufen und kurz danach zum politischen Leiter eines Artillerieregiments ernannt. Noch an der Hochschule trat Friedrich der Kommunistischen Partei bei und stand als Kommunist stets in vorderster Reihe. Seit Beginn des Großen Vaterländischen Krieges war er an verschiedenen Fronten und zeichnete sich in den Kämpfen aus. 1943 wurde Friedrich Löffler schwer verwundet und ins Hospital nach Nowokusnezk gebracht. Nach der Genesung arbeitete er gewissenhaft 28 Jahre lang im Trust „Ossinkugol“ und ging danach in Rente. Mit seiner Frau kam Friedrich im Jahre 1974 nach Kasachstan und lebt gegenwärtig in der Stadt Issyk, Gebiet Alma-Ata. Der Kommunist Friedrich Löffler ist auch heute noch gesellschaftlich aktiv; momentan ist er stellvertretender Sekretär der Partielorganisation des Stadtvollzugskomitees und Mitglied des Rates der Veteranen des Vaterländischen Krieges und der Arbeit. Ihn wurden sieben Regierungsauszeichnungen verliehen. Auch jetzt ist er rüstig und wohlhaft. Als Kommunist und Mensch beweist er mit all seinen Taten die Ergebenheit der Sowjetmacht, dient selbstlos an seinen Mitmenschen.

Im Oktober dieses Jahres wurde Friedrich Löffler 70 Jahre alt. Im Namen aller, die ihn kennen, wünschen wir ihm noch lange Jahre, die beste Gesundheit und Wohlergehen.

Lydia und Alexander KORBMACHER
Karaganda

Ein wichtiger Beruf

In Nordkasachstan gibt es ein Dorf mit dem Namen „Jakor“. Es ist die Zentralisierung des Sowchos „Petropawlowski“. Dieser Agrarbetrieb hat in diesem Jahr die besten Getreiderträge im Rayon Sokolowka erzielt. Auch in der Lieferung von tierischen Erzeugnissen ist er den anderen weit voraus. Im sozialistischen Wettbewerb hat dieser Sowchos den ersten Platz belegt und die Rote Wanderfahne errungen.

In den hohen Leistungen des Betriebs liegt auch der Beitrag Frieda Seyferts. Sie ist im Dorf aufgewachsen, hat von ihren Eltern

die Liebe zum Ackerbauernberuf geerbt und bemüht sich, auch ihren Kindern diese Liebe anzuerzählen. Ihr ältester Sohn ist nach dem Armeedienst in den heimlichen Sowchos zurückgekehrt. Er hat sich für den Beruf seines Vaters, eines Mechanisators, entschieden. Auch die jüngeren Kinder arbeiten neben ihren Eltern in der Farm.

Frieda Seyfert übt schon mehrere Jahre den Beruf einer Melkerin aus. Unter ihren Wettbewerbsrivalen ist sie stets führend. Ihre Verpflichtungen, 4.000 Kilogramm Milch von jeder Kuh zu erhalten,

will sie vorfristig erfüllen. Bereits heute stehen auf ihrem Konto über 3.800 Kilogramm abgelieferte Milch.

Nicht nur durch hohe Leistungen zeichnet sich Frieda Seyfert aus. Allbekannt ist ihre Hilfsbereitschaft, Gerechtigkeit und Diszipliniertheit.

„Unser Beruf ist sehr alt und sehr gefragt. Milch für die Kinder, für die Kranken, für die Städter besorgen wir Melkerinnen, Menschen vom Lande. Und ich bin überzeugt, daß unser Beruf einer der ehren- und verantwortungsvollsten ist“, meint Frieda Seyfert.

Vital LAUTENSCHLAGER
Gebiet Nordkasachstan

Treffliche Brigade

Die Einwohner der Stadt Tokmak träumten schon lange von einem schönen Kulturhaus. Jetzt geht dieser Traum dank den Bemühungen der Arbeiter des Bau- und Montagekombinats Nr. 3 des Trusts „Tokmakstroi“ in Erfüllung. Die Bauarbeiter haben ein schönes modernes Gebäude errichtet, wo Putzarbeiter jetzt in vollem Gange sind. Sie werden von der Brigade um Katharina Wacker vertrieht.

Es ist kein Zufall, daß gerade dieser Brigade der Verputz übertragen wurde, denn sie ist eine der besten in Tokmak. K. Wacker ist eine erfahrene Bauarbeiterin und hat viel dazu beigetragen, damit die Brigade ein einträchtiges Kollektiv wurde.

„Wir arbeiten mehrere Jahre zusammen und sind aufeinander gut eingespürt“, erzählt Katharina Wacker. „Über zehn Jahre sind in unserer Brigade Wilma Patschaki, Jelena Dawydowa, Johann Stach, Rosa Hamburg, Valentina Kijatschko und Rosa Saiz tätig.“

Wir sind stolz, daß uns Putzarbeiter im Kulturhaus anvertraut wurden. Wir verstehen gut: Wenn wir gewissenhaft und mit ganzer Seele ans Werk gehen, so werden auch die Menschen es dort anerkennen und schöner haben. Von uns Verputzern hängt vieles ab, in welcher Farbe die Wände gestrichen werden oder welches Linoleum man legt — all das wird die Stimmung der Besucher beeinflussen. Und wir wollen, daß diese Stimmung immer festlich ist.“

Katharina Wacker selbst übt den Bauarbeiterberuf seit 1945 aus und letet 25 Jahre lang die Brigade. Für die musterhafte Arbeit wurde ihr der Orden des Arbeitsruhms III. Klasse verliehen.

Es vergeht nicht mehr viel Zeit, und für die Einwohner von Tokmak öffnen sich die Pforten des neuen Kulturhauses.

Wladislaw KIRSCH
Kirglisten

Allzuviel ist ungesund

Es ist schon Tradition, die meisten Hochzeiten im Spätherbst zu feiern. Doch nicht um die Zeit der Eheschließungen geht es mir heute, sondern viel mehr darum, wie solche Familienfeste abgehalten werden und ob man die Festzeremonie auch immer als Volksbrauch bezeichnen kann.

Zur Hochzeitsfeier werden oft zu viel Menschen eingeladen, besonders auf dem Lande. Da machen die Eltern von Braut und Bräutigam enorme Ausgaben, um die Tafel „gebührend“ zu decken. Es scheint, als wetteifern die ehrbaren Gastgeber miteinander um das Recht, das meiste Geld ausgeben, die teuerste Hochzeit ausrichten zu dürfen.

Ich habe mal eine ähnliche Hochzeit erlebt. Hundert Gäste wurden da bewirtet. Und am nächsten Morgen brüstete sich der Vater des Bräutigams laut: „An Essen und Trinken hat's nicht gefehlt. Haecen wir ja zwanzig Kasten Wodka gekauft. Dazu den Rotwein, Champagner und

das Bier... Der Wodka ist noch nicht alle, also kann die Hochzeit fortauern!“ Und kein einziges Wort von Freude, Liebe, von Eheglück... Ein seltsamer Brauch, nicht wahr?

Oder: Polterabend auf dem Dorfe. Das Haus ist voller Menschen, wie bei einer Hochzeit. Die Tische drohen, unter der Last der Speisen und Getränke zusammenzubrechen, es wird aber weiter aufgetragen. Ich versuchte, mir vorzustellen, was sich da am Hochzeitstag ereignen wird, wenn so gepoltert wird. Soviel ich weiß, nahmen am Polterabend früher nur gleichaltrige Freunde von Braut und Bräutigam teil. Wird da nicht einfach über den Strang geschlagen?

Ein anderes Beispiel. Geburt das Kindes. Ein Ereignis, das die Eltern, Großeltern, ja alle Verwandten vor lauter Freude jubeln läßt. Der überglückliche Vater wird am Arbeitsort von seinen Kollegen gratuliert und nicht früher in Ruhe gelassen, bis

er mit einem Wodka aufgewartet hat. Wollte mir jemand beteuern, es handle sich auch hier um einen Brauch, würde ich ihn gerne fragen: Um welchen eigentlich?

Und jetzt noch einige Worte zu einer Angelegenheit, die uns in Trauer hüllt. Ich meine das Ableben der Nächsten und ihre Bestattung. Eine würdige Beerdigung der Toten ist Ehrenpflicht. Nach dem Begräbnis versammeln sich die nahen Verwandten zum Totenmal. Früher gab es in der Regel beim Totenessen keine Rauschgetränke. Und jetzt... Ohne Schnaps geht es noch kaum. Ich kenne Fälle, wo man am Trauertisch Lieder ansingt, wo manche „Trauernde“ sternhagelvoll aus dem Raum getragen werden mußten. Unerhört!

Ich kann einfach nicht umhin, all diesen „Brauchflegeln“ die einzige Frage zu stellen: Wäre es für sie nicht an der Zeit, Vernunft anzunehmen?

Orle BOHN

TASS meldet Internationales Panoramama

Beschluß des Plenums des ZK der PVAP

In dem in Warschau veröffentlichten Beschluß des IV. Plenums des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei wird betont, daß ungenutzt der von der Staatsmacht unternommenen Bemühungen Polen sich nach wie vor in einer äußerst schweren Lage befindet.

die Leitungskader der staatlichen Einrichtungen, die der Solidarität angehören, ihre politische Haltung eindeutig definieren. Das Plenum verwies auf die Notwendigkeit der Festigung der Parteileitung durch die Massenmedien und die Propagandamittel.

Wie es weiter heißt, besteht die Ursache der Mißerfolge auch in der Inkonsistenz der Handlungen und in der mangelnden Entschlossenheit bei der Realisierung der Beschlüsse seitens der Partei- und Staatsbehörden.

Der Erste Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Wojciech Jaruzelski, hat die Partei aufgefordert, ihre Bemühungen und ihre Energie auf die Erfüllung der Beschlüsse des IV. Plenums der PVAP zu konzentrieren.

Der Erste Sekretär des ZK der PVAP hob diese Notwendigkeit, der Überwindung der Krise, der Beseitigung der Spannung und einer Art von Blockade hervor, die dem Sozialismus feindlich gesinnten Kräfte, konzentriert in erster Linie in vielen leitenden Gliedern der Solidarnosc, auf verschiedenen Gebieten unseres sozialökonomischen Lebens inspirieren und anwenden.

Alle Instanzen und Parteiorganisationen, alle Organe der Staatsmacht, müssen entschlossen gegen alle Versuche antisowjetischer Propaganda vorgehen. Zu diesem Zweck muß das Gesetz über die Kontrolle von Veröffentlichungen und Vorstellungen in seinem vollen Umfang angewendet werden.

Jaruzelski führte weiter aus: „Wenn unser Land vor der Gefahr eines vollständigen Zerfalls steht, dann müssen das entscheidende Wirken gegen derartige Methoden des Kampfes gegen die Behörden sowie die Unterbindung dieser Methoden zur elementaren Verantwortung werden.“

Das Plenum unterbreitete die Idee „einer Verständigung zwischen allen patriotischen Kräften, die auf dem Boden der fundamentalen Prinzipien der politischen Ordnung der VR Polen, der internationalen Bündnisse unseres Landes, einer friedlichen Lösung aller Probleme des Staates und der Gesellschaft stehen.“

Das Plenum unterbreitete die Idee „einer Verständigung zwischen allen patriotischen Kräften, die auf dem Boden der fundamentalen Prinzipien der politischen Ordnung der VR Polen, der internationalen Bündnisse unseres Landes, einer friedlichen Lösung aller Probleme des Staates und der Gesellschaft stehen.“

DÄNEMARK. In Kopenhagen kam die zweiwöchige gesamtstaatliche Kampagne des Kampfes gegen Arbeitslosigkeit mit einer Massendemonstration zum Abschluß. Die Kampagne wurde auf Initiative der Gewerkschaftsorganisationen des Landes durchgeführt.

Die immer größer werdende Krise in der Industrie Dänemarks, die Flaute in der Landwirtschaft, die massenhaften Entlassungen der Arbeiter unter dem Motto der „Modernisierung“ der Produktion bewirkten, daß allein in einer Woche 1 500 Personen ihre Arbeit verloren.

Fälscher erneut entlarvt

Kommentar

Die Erfinder von Fälschungen über die angebliche Benutzung von chemischen und biologischen Waffen sowjetischer Herkunft in Afghanistan und den Ländern Südostasiens sind wieder einmal der Lüge überführt worden.

den. Dieses Gas kostete vielen Mädchen, SchülerInnen des Lyzeums von Kabul, das Leben oder wirkte sich verhängnisvoll auf ihre Gesundheit aus. Der Minister sagte: „Man muß unterstreichen, daß alle chemischen Stoffe, die zur Anwendung kamen, amerikanischer Herkunft waren.“

genger chemischer Substanzen durch die Sowjetunion oder mit ihr befreundete Staaten haben die Tatsachen wirklich Sorgen. Deshalb sehen sie sich gezwungen, regelmäßig die Selbstblase verschiedener Erfindungen über den „möglichen“ Einsatz solcher Stoffe durch diese Länder zu erzeugen, sich auf irgendwelche „indirekten“ Beweise zu berufen und „vorläufige“ Informationen zu verbreiten.

mehr als genug zur Verfügung. Zusammen mit den neuen Bewilligungen für das Pentagon und mit den ununterbrochenen Manövern zur Ausarbeitung von Methoden der chemischen Kriegführung sprechen sie dafür, daß die Vereinigten Staaten, die chemische Waffen gegen die friedliche Bevölkerung gerade der Länder einsetzen, die in den Fälschungen Washingtons erwähnt werden, nicht nur auf den Einsatz dieser Waffen gegen mißliebige Staaten und Regimes nicht verzichtet haben, sondern auch Vorbereitungen zu einem großangelegten Einsatz dieser und anderer Massenvernichtungswaffen in einem neuen Krieg treffen.

Die Organisations der provokatorischen Fälschungen über die angebliche Anwendung todrin-

Die Länder aber, Opfer der noch allen im Gedächtnis haftenden amerikanischen Aggression und des gegenwärtigen unerklärten Krieges der USA, haben Tatsachen über den Einsatz von chemischen Waffen durch die USA

Askold BIRJUKOW

Weitere Beweise für Verbrechen des Pol-Pot-Regimes

Weitere Beweise für die ungeheuerlichen Verbrechen des Pol-Pot-Mordbubens sind in der Provinz Kampot entdeckt worden. Wie die kambodschanische Nachrichtenagentur SPK meldet, wurden dort unweit des Provinzzentrums zahlreiche Gräben mit dem Gebelnen von den Pol-Pot-Leuten zu Tode gefolterter Menschen entdeckt. Das ist nur einer der vielen hundert Beweise für die Grausamkeit und Barbare der Pol-Pot-Leute auf dem ganzen Territorium Kambodschas. Die chinesischen Marionetten haben

bekanntlich in den vier Jahren ihres Regimes über drei Millionen Menschen hingerodet.

Die auf thailändischem Territorium basierenden Pol-Pot-Banden verübten Überfälle auf friedliche Dörfer, morden Menschen. Gemeinsam mit anderen Vertretern der reaktionären Khmer-Emigration sind sie zu einem Werkzeug der USA-Imperialisten und Peking- Hegemonie-

politiker zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Volksrepublik Kambudschas geworden.

SPK betont, Peking und Washington seien bestrebt, die fortschreitende Entwicklung der VR Kambudschas auf jede Weise zu stoppen und die Bande der brüderlichen Freundschaft der Vol-Banden zu zerstören. Die Umtriebe der Feinde der VRK seien aber zum Flako verurteilt, die Kambudschanern erteilen ihnen einen unerschütterlichen Abfuhr, heißt es in dem Bericht von SPK.

Mit bewußter Desinformation

Desinformation, Lüge, grobe Verdrehung der Fakten, das sind die bevorzugten Methoden der Anhänger des kalten Krieges. Ein Beispiel dafür ist das Opus des BRD-Verlages „Poznan-Pallas-Verlag“, der offensichtlich bestrebt ist, umsonst mit dem Pentagon dessen propagandistischen Lärm über eine „Bedrohung aus dem Osten“ zu verbreiten und dazu ein Büchlein mit dem Titel „So stark ist Rußland. Verliert der Westen seine Handlungsfreiheit?“ herauszugeben.

Das Ziel dieser Publikation ist klar. Der Spießbürger soll davon überzeugt werden, daß der Westen hinsichtlich der Rüstung, „bedeutend hinter der UdSSR zurückbleibt“ und daß diese „Ungleichheit“ sich „äußerst verhängnisvoll auf seine Verteidigungsfähigkeit auswirkt“.

Deklarationsentwurf offiziell zur Erörterung vorgelegt

Der Vorschlag über die Verhinderung einer nuklearen Katastrophe ist von der sowjetischen Delegation offiziell dem Ersten Ausschuß der UNO-Vollversammlung zur Erörterung vorgelegt worden. Der Vorschlag sieht die Annahme einer Deklaration durch die UNO-Vollversammlung vor, in der die Warnung enthalten ist, daß es niemals eine Rechtfertigung und Vergebung für jene Führer geben wird, die den Beschluß fassen, als erste Kernwaffen anzuwenden.

Die objektive Gefährlichkeit der neuen Etappe des Wettrüstens wächst unermüdlich dadurch, daß die kolossale Anhäufung von Massenvernichtungsmitteln durch die Ausarbeitung von Doktrinen begleitet wird, die auf die Anwendung dieser Mittel zur Führung des Erstschlages orientieren.

Der sowjetische Vertreter sagte, die nuklearen Wolken, die von dem Wind aus dem Westen, oder genauer gesagt, aus den USA, getrieben würden, ziehen sich zusehends über der Menschheit zusammen. Gerade hier würde auf Stärke als Instrument zur Erlangung politischer Ziele gesetzt, gerade hier würde offen die Absicht verkündet, eine Position absoluter Überlegenheit zu schaffen. Gerade hier würde das Wettrüsten, vor allem auf dessen gefährlichsten Raketenkernwaffenrichtung, eingeleitet.

Der Sowjetunion fordert alle, denen die Gesetze des Friedens am Herzen liegen, auf sich entschlossen für die Einschränkung des Wettrüstens zu äußern, die hemmungslose Vergrößerung der Kernwaffenarsenale zu verurteilen und sich aktiv dem Kampf für Verhinderung einer nuklearen Katastrophe anzuschließen.

Verhüllte Drohung

Nach einiger Verwirrung und Zähneknirschen im Zusammenhang mit dem Sieg der Panhelienistischen Sozialistischen Bewegung (PASOK) und anderer demokratischer Kräfte bei den Parlamentswahlen wurden in den Vereinigten Staaten stille Drohungen an die Adresse der neuen griechischen Führung laut. In diesem Sinne sind die Äußerungen der „New York Times“ bezeichnend. Das Blatt beklagt in einem redaktionellen Artikel „den Sieg des Regimes der Sozialisten mit auffälliger neutralistischer Färbung bei den Wahlen in Griechenland“ und stellt Spekulationen verschiedener Art über die Zukunft der neuen griechischen Regierung an.

hatte. Die „New York Times“ richtet in einer schlecht getarnten Form an Griechenland eine „Warnung“ und versucht faktisch, die Politiker einzuschüchtern, denen infolge der Wahlen ein Mandat für die Leitung des Landes erteilt wurde.

Den Vereinigten Staaten waren das Wahlprogramm der PASOK, das den Austritt Griechenlands aus der NATO-Militärorganisation und der EWG sowie eine Revision des Abkommens über fremde Militärstützpunkte vorsieht, sowie die Erklärung des PASOK-Führers Andreas Panandreu über seine Absicht, „für die Rückkehr Griechenlands zur Neutralität, zur Freiheit und zur Unabhängigkeit zu kämpfen“ ganz offensichtlich nicht nach deren Geschmack.

Jedes zweite Kind auf dem afrikanischen Kontinent ist unternährig, und jedes fünfte Kind im Alter bis sechs Jahren stirbt an Hunger und Krankheiten. Laut dem Bericht leben mehr als 360 Millionen Kinder in der Welt im Armut.

Während die UNO die 80er Jahre zur Abrüstungsdekade erklärt habe, sehe USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger ihren Sinn in etwas ganz anderem, indem er die 80er Jahre als „Jahrzehnt der Konfrontation“ mit der UdSSR bezeichnete. Die USA-Administration, die die Mär von „der sowjetischen militärischen Bedrohung“ verbreitet, die nichts anderes als eine ideologische Begründung für die Eskalation des USA-Militärpotentials darstellt, vergrößert ihre Militärausgaben, forcet die Pläne zur Stationierung von Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa, beginnt mit der Produktion der Neutronenwaffe und investiert Milliarden von Dollar in die Entwicklung von neuen Massenvernichtungswaffen, wobei sie beachtlich, in den nächsten fünf Jahren für Kriegszwecke insgesamt 1,5 Billionen Dollar auszugeben.

Die Sowjetunion fordert alle, denen die Gesetze des Friedens am Herzen liegen, auf sich entschlossen für die Einschränkung des Wettrüstens zu äußern, die hemmungslose Vergrößerung der Kernwaffenarsenale zu verurteilen und sich aktiv dem Kampf für Verhinderung einer nuklearen Katastrophe anzuschließen.

UNICEF-Bericht über die Lage der Kinder

Jahr des Kindes erklärt worden war, zwölf Millionen zur Armut und zum Hunger verurteilt. Allein im Jahre 1980 sind in einigen südostasiatischen Ländern an den Folgen von Hunger und Krankheiten acht Millionen Kinder im Alter bis fünf Jahre gestorben. 80 Millionen Kinder im

Schulalter sind in den Ländern dieser Region Analphabeten.

Bestürzende Offenbarungen

Die Empörung in Westeuropa im Zusammenhang mit den Äußerungen Reagans über die Möglichkeit eines „begrenzten“ Kernwaffenkrieges in Europa hat das offizielle Washington in äußerste Bestürzung versetzt. Wie die Nachrichtenagentur UPI berichtet, haben offizielle Persönlichkeiten des Außenministeriums einen ganzen Tag darauf verwendet, um eine solche „Erläuterung“ zu standezubringen, die es gestattet würde, „den Schaden“ wiedergutzumachen.

Steuerparadiese in der Karibik

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Ihren Namen erhielten diese Inseln 1530 wegen der damals hier angetroffenen Leguane, die irrtümlich als Kaimane (Alligatoren) angesehen wurden. Zuwar waren sie von den Spaniern „Las Tortugas“, die Schildkröteneinseln genannt worden. Diese aus den drei Inseln Grand Cayman, Gayman Brac und Little Cayman bestehende Gruppe umfaßt 259 Quadratkilometer.

Die LETZTEREN zwei Inseln wurden am 10. Mai 1503 von Christoph Kolumbus während seiner letzten Fahrt nach Westindien gesichtet und ihre Position recht genau angegeben worden. In der Zeit der Segelschiffahrt wurde die Inselgruppe von Piraten als Schlupfwinkel genutzt und diente spanischen, englischen und französischen Schiffen als Anlaufpunkt zur Aufnahme von Proviant; das waren vor allem Schildkröten, die im weichen Sand an den Stränden der Inseln massenweise ihre Eier ablegten.

Die Inseln sind in den Ländern dieser Region Analphabeten. Jedes zweite Kind auf dem afrikanischen Kontinent ist unternährig, und jedes fünfte Kind im Alter bis sechs Jahren stirbt an Hunger und Krankheiten. Laut dem Bericht leben mehr als 360 Millionen Kinder in der Welt im Armut.

Die spektakuläre Zusammenbruch einer der größten Banken Ende 1974 kündete auch für die Caymaninseln den Beginn der kapitalistischen Krise an. Die Baufälligkeit stockte, die Inflationsrate überstieg weit das gewohnte Maß, und heute rechnet es sich die Administration in Georgetown, schon als Erfolg an, die Arbeitslosigkeit auf 8 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung gesenkt zu haben.

Als Spanien im Madrid Vertrag von 1670 Jamaika an Großbritannien abtrat, wurde die bis dahin unbewohnte, rund 300 Kilometer von Jamaika entfernte Inselgruppe gleichfalls von den Briten in Besitz genommen und von Jamaika aus von Schiffbrüchigen und von aus unterschiedlichen Gründen Flüchtlingen besiedelt. Nach dem Aufkommen der Dampfschiffe waren die Einwohner lange Zeit nahezu völlig isoliert. Erst der Beginn des Flugverkehrs brachte wieder regelmäßige Verbindung mit der Außenwelt.

Zu einem großen Teil verdienen die männlichen Einwohner noch heute den Lebensunterhalt für ihre Familien als Seeläute. Als erste Klasse Seefahrer bekannt, werden die Caymanbewohner von den Reedern bevorzugt eingestellt. Durch eine Senkung der Registriergebühren für Schiffe ist in dem Hauptort der Inselgruppe Georgetown erreicht worden, daß Schiffe verschiedener Nationalität die Inseln als Basis nutzen und sie zu einem Versorgungszentrum für die Fischerflotte in der Karibik wurden.

Zudem machen sich starke Spannungen zwischen der einheimischen Bevölkerung und den aus dem Ausland zugewanderten Geschäftsleuten und Angestellten bemerkbar, die fast ausschließlich die einflußreichen Positionen besetzt haben. Die drückende Wohnungsnot, die viele Familien wegen der hohen Mieten zwingt, auf engstem Raum zusammenzuleben, verschärft die Lage noch.

UM DER SOZIALEN Unzufriedenheit auf den Caymaninseln zu begegnen, die der Geschäftswelt doch gerade als sicherer Hort und friedliche Idylle angepriesen werden, sind ein Gesetz über garantierte Mindestlöhne und bessere Arbeitsbedingungen sowie Unterstützung bei der Qualifizierung der Inselbevölkerung in Aussicht gestellt worden.

Breites Tätigkeitsfeld

Am 29. April i. J. hat das größte Kaufhaus der Neulandmetropole seine Türen geöffnet. Das Gebäude ähnelt einem Palast und bildet mit den Wasserspielen am Lenin-Platz ein einheitliches architektonisches Ensemble.

Das Warenhaus beschäftigt 460 Personen, die im elften Planjahr fünf vorverantwortlichen Aufgaben stehen. Wie gedenkt das Kollektiv, sie zu erfüllen? Darüber erzählt die Direktorin des Kaufhauses Galina DOLGICH.

Das Kollektiv unseres Kaufhauses hat gut gestartet: Der Verkaufsplan wird Monat für Monat in allen Kennziffern überboten. Da unser Geschäft das Handelszentrum der Stadt bildet, sehen wir uns verpflichtet, alles Neue und Fortschrittliche auf dem Gebiet des Handels bei uns einzuführen. So haben wir die Erfahrungen der besten Handelsbetriebe der Ukrainischen und der Belorussischen SSR, Leningrads und der baltischen Republiken studiert und nach ihrem Beispiel bei uns die Technologie der Selbstbedienung der Waren eingeführt. Diese Arbeitsmethode sichert einen hohen Warenumsatz und ist bequem für den Kunden, weil sie freien Zutritt zu den Waren bietet und dadurch seine und des Verkäufers Zeit spart. Außerdem brauchen wir bei diesem Verfahren weniger Bedienungspersonal.

Die Waren sind komplex aufgeteilt und werden dem Kunden gemäß ihrer Zweckbestimmung angeboten. Es gibt bei uns fünf Abschnitte — „Kultur im Alltag“, „Waren für das Haus“, „Waren für die Frau“, „Waren für den Mann“ sowie „Näh- und Kurzwaren“. Die neue Methode hat auch einen anderen Vorteil: Die Waren haben so ihren ständigen Platz und werden immer gleich gruppiert. Dadurch entstehen für die Kunden gute Orientierungsmöglichkeiten im Handelsraum; auch die Handelsausrichtung wird vollständiger genutzt, was die Grundfondsleistung erhöht.

Die lineare Gruppierung der Waren sieht eine weitgehende In-

formierung des Kunden bei der Warenauswahl per Funk, die Ausstattung der Schaufenster und der Interieurs sowie die verschiedenen Schilder und Zylinder vor.

Unablässige Aufmerksamkeit schenken wir der Bedienungskultur, erforschen stets den Bedarf. In diesem Zusammenhang werden Verkaufsaussstellungen, Berufswettbewerbe und Kundenzusammenkünfte veranstaltet. Im Warenhaus ist ein Vorführungssaal eröffnet. Hier werden Waren zur Schau gebracht, die von den Betrieben unseres Gebiets hergestellt werden. Außerdem gibt es in jeder Abteilung ein Kundenbuch, wo jeder Käufer seine Meinung zu den Waren äußern kann. Auch daraus, wie diese oder jene Waren gekauft werden, läßt sich sehen, was mehr gefragte und was weniger beachtet wird. Jeden Tag werden von den Abschnitten Warenbestellungen gemäß der Nachfrage gefertigt.

Unser Kollektiv steht seine Hauptaufgabe im elften Planjahr fünf in der weiteren Steigerung der Bedienungskultur und der Deckung der ständig wachsenden Nachfrage der Bevölkerung nach Massenbedarfsartikeln, in der Vervollkommenheit der Handelsverfahren, in der maximalen Nutzung der Handelsflächen.

Da unser Kaufhaus noch „in den Kinderschuhen“ steckt, hat es wie ein beliebiger neuentstandener Betrieb seine „Kinderkrankheiten“ — die Kaderfluktuation. Sie ist zwar nicht groß, dennoch macht sie uns Sorgen, da die Aufgaben, die vor uns stehen, nur

zentralisierten Zahlung. Der Kunde wird nicht in jeder Abteilung, wie es jetzt der Fall ist, sondern beim Verlassen des Kaufhauses an einer extra dafür eingerichteten Kasse zahlen. Das wird viele Verkäuferinnen von der ihnen fremden Beschäftigung einer Kassierin befreien, die sie heute in jeder Abteilung ausüben müssen. Dadurch können sie sich mehr dem Kunden, der Warenauslage und der Bedarfsforschung widmen.

Eine grundlegende Wandlung in unserer Arbeit wird wohl mit dem Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung eintreten, die unsere vollständige Selbständigkeit und die Unabhängigkeit von unserer Vereinigung vorsieht. Das Positive dieses Arbeitssystems liegt vor allem darin, daß wir selbst über das Sortiment der Artikel entscheiden werden; wir werden auch mit den Zulieferbetrieben über den Warenabsatz selbst Verträge abschließen. Das verspricht einen höheren Handelsumsatz bei maximaler Nutzung der materiellen Basis. Da bei dieser Arbeitsform die Bemühungen des Kollektivs vollständig auf das Warenortiment konzentriert sein werden, erhält die Bedarfsforschung eine noch größere Bedeutung, was eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Massenbedarfsartikeln mit sich bringen wird. Die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung wird gewiß keine einfache Sache sein, aber da das Kollektiv des Kaufhauses in der Periode seines Werdens keine schlechten Ergebnisse erzielt hat, hoffen wir dadurch alle quantitativen und qualitativen Kennziffern unserer Tätigkeit zu verbessern.

Vieles wurde getan, vieles steht uns aber noch bevor. Unser Kollektiv ist bestrebt, alle Kräfte einzusetzen, damit das Warenhaus in Zelinograd den Anforderungen der landesbesten Handelsbetriebe entspricht, wo gute Möglichkeiten zur Arbeit und zur ausgezeichneten Betreuung der Kunden geschaffen sind.

neues aus wissenschaft und technik

Präzisionsmaschinenbau in Entwicklung

In Leningrad ist eine Präzisions-Drehmaschine konstruiert worden, die zur Herstellung von Baugruppen einer Herz-Lungen-Maschine dient. Der Blutkreislaufapparat zählt eine Unmenge winziger Einzelteile, die unter anderem Blutfasern imitieren. Um ihre Innenflächen ideal schleifen zu können, braucht man Werkzeug aus hochwertigem Material, darunter aus Kunstmaterialien.

Präzisions-Werkzeugmaschinen, die auf einige Zehntel Mikrometer genau bearbeiten können, sind für

den medizinischen Gerätebau bestimmt. Sie haben sich auch in anderen Zweigen der Technik bewährt, wo eine sehr hohe Genauigkeit erforderlich ist. Der sowjetische Werkzeugmaschinenbau hat Kurs auf die Erhöhung der Genauigkeitsklasse der Maschinen genommen. Entsprechend den Anforderungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR, wird dieses Kennzeichen in den nächsten fünf Jahren um 20 bis 30 Prozent steigen. Bis 1985 sollen etwa 400 prinzipiell neue Arten von Werkzeugmaschinen und Ausstattungen konstruiert werden. Eine Besonderheit der neuen Technik besteht darin, daß sie universell, in hohem Maße automatisiert und geeignet ist, bei der modernen Metallbearbeitung, besonders beim Plasmaperschneiden, angewandt zu werden. Zu den Neuentwicklungen gehören zahlreiche Werkzeugmaschinen — von Aggregaten zur Bearbeitung von mehreren hundert Tonnen schweren Einzelteilen bis zu Automaten, die winzige Erzeugnisse herstellen.

Zirkulation der Kohlenwasserstoffe in Modell

Ein mathematisches Modell für die Zirkulation der Erdöl-Kohlenwasserstoffe in der Erdatmosphäre, die dorthin infolge der wirtschaftlichen Tätigkeit des Menschen gelangen, ist von sowjetischen Geophysikern aufgestellt worden. Die Messungen von Konzentration der „Erdölprodukte“ in der Atmosphäre haben gezeigt, daß sie in der nördlichen Hemisphäre stärker ist. Hier fallen 80 Prozent der in der gesamten Atmosphäre enthaltenen Erdöl-Kohlenwasserstoffe aus.

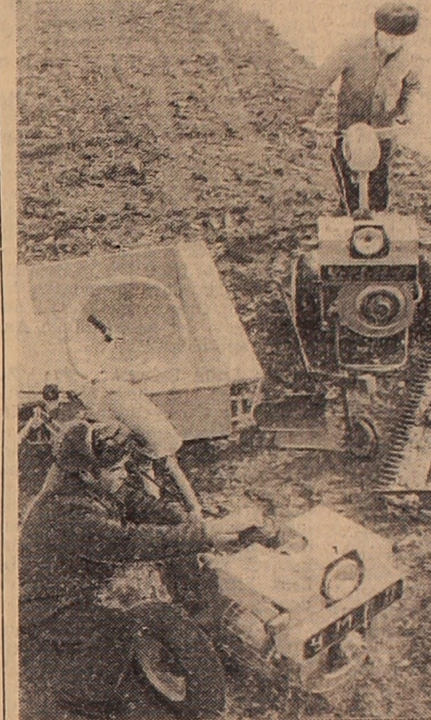
Über diese Arbeit berichteten Wissenschaftler auf einem internationalen Symposium zum komplexen Globalmonitoring (System der Überwachung der natürlichen Umwelt), das in Tbilissi unter der Schirmherrschaft des UNO-Umweltschutzprogramms, der Meteorologischen Weltorganisation und der UNESCO stattfand.

Am Symposium nahmen Vertreter von vielen Ländern teil. Ihre Aufgabe ist es, Vorschläge zu unterbreiten, die für die Bewertung des globalen Zustands der natürlichen Umwelt verwendet werden können.

Energie des Meeres

Die Nutzung des Temperaturgefalles zwischen tiefen und oberer Wasserschichten im Meer für die Wasserentsalzung haben jetzt Wissenschaftler des Kältelechnischen Forschungsinstituts in Odessa vorgeschlagen. Grundelement einer von ihnen entworfenen Anlage ist eine in Form eines Betonrohres gestaltete Eismaschine, die in Tiefen mit ständigen Temperaturen von sechs bis sieben Grad plus abgesenkt wird. Unter Einsatz von Freon,

Chlor und Methylchlorid wird Meerwasser in salzfreies Eis verwandelt, das in einer höher gelegenen Speicherschicht steigt und unter Einwirkung wärmerer Wasserschichten schmilzt. Ein wichtiger Vorzug des in diesem Verfahren gewonnenen Süßwassers gegenüber dem destillierten ist, daß es nach der Entsalzung noch viele mineralische Stoffe enthält. Außerdem ist es um die Hälfte billiger.



BASCHKIRISCHE ASSR. In der Produktionsvereinigung für Motorenbau von Ufa wurde das Versuchsmodell eines Minifraktors für die Arbeit auf kleinen Parzellen hergestellt. Mit solch einem Traktor kann man pflügen, eggen, mähen, Holz sägen, begeben. Der Traktor wird mit allen dazu nötigen Vorrichtungen komplettiert. Zu ihm gehört ebenso ein Anhänger, mit dem man bis zu einer halben Tonne Frachten befördern kann. Der Minifaktor besitzt ein unifiziertes Motor von sechs PS, was ihm ermöglicht, eine Geschwindigkeit von 8 Stundenkilometern zu entwickeln. Unser Bild: Das neue Modell des Minifraktors beim Betriebstest. Foto: TASS

Publikumsresonanz beflügelt

Vor dem Hintergrund des Moments der Eroberung Dsheskasgans erscheint ein schlankes Mädchen. Unter Musikbegleitung vollbringt sie Wunder, die die Zuschauer in Staunen versetzen; eine Bewegung in der Hand — und aus der Papierrolle kommt ein farbiges Band heraus, das Wasser fließt nicht aus umgekippten Gläsern.

Die Konzertnummer der Illusionistin Olga Korsh wurde erst unlängst in das Programm des Laienkunstensembles „Sheskanat“ aufgenommen.

Auf verschiedenen Wegen kamen die Jungen und Mädchen in das Ensemble. Olga schwärmte von der Schulbank an für die Kunst der Illusionistin. Albert Fatkullin war der beste Gitarrist der Klasse. Nach Dsheskasgan kam er, um das Studium an der örtlichen polytechnischen Hochschule aufzunehmen. Die Jungen aus dem Kulturhaus überredeten Albert, im Ensemble mitzumachen. Sergej Shdanowitsch rührt am liebsten das Schlagzeug; von klein auf wirkt er in der Laienkunst mit. Nach dem Dienst in der Sowjetarmee kehrte Sergej in das Kulturhaus zurück.

Murat und Sarsenkul Seltenev können sich ihr Leben ohne kasachische Volkslieder kaum vorstellen, deswegen kamen sie in das Kulturhaus, wo sie sehr bald unentbehrlich wurden. Murat erteilt Musikunterricht in der Mit-

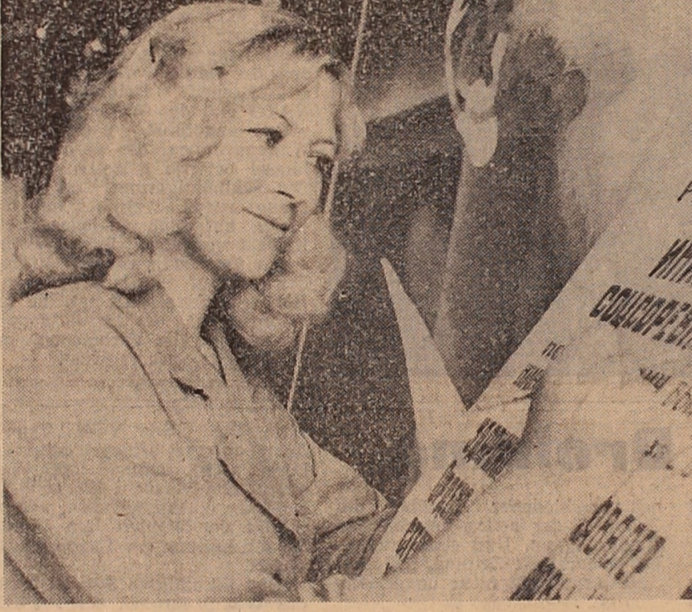
telschule, und seine Frau Sarsenkul steht im dritten Studienjahr an der hiesigen pädagogischen Hochschule.

Die Brüder Jesmukanow widmen ebenfalls ihre ganze Freizeit dem Ensemble. Achmedjar spielt virtuos Gitarre und komponiert Lieder. Besonders Anklang finden seine Werke „Dem unbekanntem Soldaten“, „Die Liebe“. Auch sein älterer Bruder Buait vertritt mit Erfolg Verse kasachischer Dichter, die dann nicht nur von Laien gesungen werden.

Das Laienkunstensemble „Sheskanat“ unter Murat Mambetow trägt wesentlich zur abwechslungsreichen Freizeitgestaltung der Jugendlichen in Dsheskasgan und in den naheliegenden Arbeitserledigungen bei. Seine Konzerte verlaufen stets vor ausverkauftem Haus und haben Publikumsresonanz. Allein im laufenden Jahr gaben die Laienkünstler über vierzig Konzerte für die Bergarbeiter, Hüttenwerker, Geologen und Bauarbeiter.

Das Kollektiv ist noch ziemlich jung, aber es sucht zielstrebig nach eigenem Renomeer, formt seine Zuschauer. „Wir träumen von einem Publikum, das unsere Kunst versteht“, sagt Murat Mambetow. „Die Konzerte vor solchem Publikum bereiten uns Genugtuung und Freude.“

Willibald KUHFIELD
Dsheskasgan



Galina-Ulanowa-Film hergestellt

Ein zweiteiliger Dokumentarfilm über die berühmte Ballerina Galina Ulanowa ist in Moskau hergestellt worden. Zum ersten Mal wird mit filmischen Mitteln so ausführlich über den Schaffensweg der Ballerina, über ihre pädagogische Tätigkeit und über ihr Privatleben Aufschluß gegeben.

Es ist gelungen, fast alle bedeutendsten Arbeiten von Ulanowa einschließlich der Hauptpartien in Balletten „Giselle“, „Romeo und Julia“, „Schwanensee“, „Der Springbrunnen von Bachtischsalar“, „Die rote Blume“ und „Chopeniana“ zu zeigen. Von besonderem Interesse sind Dokumentarfilme von 1956 aus London, als Galina Ulanowa dort mit der Ballettruppe des Bolschoi Gastspiele gab. In höchstem Maße ist auch ihr „Sterbender Schwan“ beeindruckend, der separat ebenfalls auf Filmband aufgenommen worden war.

Nachdem Galina Ulanowa die Szene verlassen hatte, widmete sie sich aktiver pädagogischer Tätigkeit. Zu ihren Schülern gehören die berühmten Interpreten Jekaterina Maximowa und Wladimir Wassiljew.

Der Streifen trägt den Titel „Die Welt der Ulanowa“. Für die Regie zeichnet Alexej Simonow, Sohn des bekannten sowjetischen Schriftstellers, und für die Tanzregie Wladimir Wassiljew verantwortlich. Der Dirigent war Gennadi Roshdestwenski. Der Film wird am 24. Oktober im sowjetischen Fernsehen ausgestrahlt.

Foto: Leo Vollenweider

In der Künstlerwerkstatt der Dshambuler Leder- und Schuhproduktionsvereinigung „XXIII. Parteitag der KPdSU“ kam Vera Schneider 1976. Man umgab hier die junge Modelliererin mit Fürsorge und Aufmerksamkeit. In kurzer Zeit begann sie selbständig zu arbeiten.

Heute überträgt man Vera die verantwortungsvollsten Aufträge, und sie erfüllt sie stets rechtzeitig und mit hohem künstlerischem Geschmack. Das Studium an der Moskauer Volksuniversität der Künste trägt viel zur Erhöhung ihrer Meisterschaft bei.

Unser Bild: Vera Schneider bei der Ausstattung der Ehrenfelde der Schriftmacher im sozialistischen Wettbewerb.

Laser und Erfassung von Holzbeständen

In der Sowjetunion ist ein Lasergerät entwickelt worden, mit dem der Baumbestand eines Waldes eingeschätzt werden kann. Dieses Gerät hat in den Wäldern bei Leningrad mit Erfolg die Probe bestanden.

Die Wirkung beruht auf der Registrierung des Laserstrahls nach seiner Reflektion an den Baumkronen. Eine Vorrichtung zeichnet die Daten auf Magnetband, das dann in einen Computer eingeführt wird. Dieser liefert sofort die Zahlenangaben über die Größe des Holzvorrats.

Über langperiodische Kometen

Die langperiodischen Kometen werfen unter Einwirkung der Höhenstrahlung und des Sonnenwindes in den interplanetaren Raum des Sonnensystems jedes Jahr bis zu zwei Milliarden Tonnen feste Teilchen hinaus. Diese Teilchenbildung sowie die Ergebnisse einer Computeranalyse von über 2000 Bahnen und Parametern von Radioteleskopen entdeckter Meteoroiden, die Wissenschaftler haben aufgrund dieser Angaben ein mathematisches Modell des Staubmediums des Sonnensystems aufgebaut. Ihre Theorie zufolge gibt es im interplanetaren Raum zwei Staubwolken, eine flache und eine kugelförmige, die die Quelle von Meteorströmen bilden.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Jochen Hauser. Familie Rechlin	2,36 Rubel
Maxim Gorki. Klim Samgin.	1,56 Rubel
Otto Gotsche. Unser kleiner Trompeter	1,19 Rubel
Arnold Zweig. Das Bell von Wandsbek	1,42 Rubel
Karl Heinz Weber. Auch Tote haben einen Schatten	0,76 Rubel
Erna und Gunter Zinde. Das bringt ihr dir	0,76 Rubel
Aimee Beckman. Die ergötlichen Erlebnisse des Risen Slim	0,76 Rubel
Ruth und Max Seydewitz. Das Märchen vom Schwangengott	3,25 Rubel
Benito Wogatzki. Romanze mit Amelle	1,19 Rubel
Werner Iberg. Die Fahne der Witwe Grasbach.	0,87 Rubel
Säuglingsfibel	1,26 Rubel
Theodor Fontane. Mathilde Möhring	1,04 Rubel
Olympische Spötze. Sportkarikaturen	2,12 Rubel
Erwin Strittmatter. Analysen, Erörterungen, Gespräche	1,54 Rubel
Bezirk Erfurt. Architekturführer DDR	1,57 Rubel
Johannes Bobrowski. Leben und Werke von Gerhard Wolf	0,34 Rubel
Fritz Erpenbeck. Der Tüchtige. Roman	1,39 Rubel
Schnitt der Obstgehölze.	0,76 Rubel
Wissenschaftlicher Gerätebau. Technik-Wörterbuch. Russisch-Deutsch	4,41 Rubel
Grundlagen der Mathematik. Abbildungen, Funktionen, Folgen. Mathematik für Ingenieure, Naturwissenschaftler, Ökonomen, Landwirte. Band I	1,00 Rubel
Naturwissenschaftliches und medizinisches Latein	4,76 Rubel
Freude am Garten. Ein Ratgeber für den Gartenfreund	3,40 Rubel
Deutsche Konversation mit Modellen. Ein Übungsbuch für Fortgeschrittene	2,65 Rubel
K. Marx, F. Engels. Ergänzungsband. Schriften. Manuskripte	1,00 Rubel
K. A. Paffen. Deutsch-russisches Satzlexikon in 2 Bänden	12,00 Rubel
Im Verlag „Kasachstan“ erschienen	
W. I. Lenin. Brief an die amerikanischen Arbeiter	0,05 Rubel
Marxismus und Revisionismus	0,05 Rubel
Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken	0,05 Rubel
Verfassung der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik	0,05 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Obkni-golgor“, 490050 Semipalatinsk, zu richten.

Für die Gesundheit der Hüttenwerker

Die ärztliche Betreuung der Hüttenwerker von Temirtau wird von Jahr zu Jahr vervollkommen. 1955, als die medizinische Einrichtung des Karagandaer Hüttenwerks gegründet wurde, waren da 13 Ärzte und etwa 30 Krankenschwestern und anderer Personal eingestellt. Gegenwärtig arbeiten in den Kliniken, Arztstellen und anderen medizinischen Einrichtungen des Kombinars über 170 Ärzte. Die Stationen und Polikliniken sind modern ausgestattet. In diesem Planjahr fünf soll noch das neue Krankenhaus und auch das Prophylaktorium schlußfertig werden.

„Die hohe Qualität der ärztlichen Betreuung wäre ohne unsere trefflichen Mediziner unmöglich, denn die ausgezeichnete moderne Ausstattung der Anstalten ist zwar wesentlich, doch nicht einzig wichtig, um die Gesunderhaltung der Hüttenwerker zu gewährleisten“, betont der stellvertretende Chefarzt, Träger des Ordens „Völkerfreundschaft“, Viktor Kasakow.

Der sozialistische Wettbewerb spielt auch im großen medizinischen Kollektiv die Rolle einer Schule der moralischen und Arbeitserziehung. Es wurden Bestimmungen für den Wettbewerb zwischen den Abteilungen, Polikliniken und Arztstellen erarbeitet und eine Kommission aus Sachverständigen

Theater auf dem Dorfe

Traditionsgemäß beginnt das Gebietstheater „Dshambul“ in Ust-Kamenogorsk seine neue Spielzeit mit der Gastspielreise durch die Siedlungen des Gebiets. Diesmal gastierte die Truppe in den Rayons Schemonaicha, Glubokoje sowie in Samarskoje, Ulanski und Tawrischeskoje. Ihre Aufführungen wurden von den Werktätigen der Landwirtschaft wärmstens aufgenommen.

Woldemar VOGEL

Wirksames Mittel gegen Epilepsie

Beträchtliche Fortschritte in der Genesung bei epileptischen Erkrankungen sind schon nach der ersten Behandlung des Patienten mit einem neuen Verfahren auszuzeichnen, das von den Leningrader Wissenschaftlern Boris Ratschkow und Tatjana Wassiljewa entwickelt worden ist. Es handelt sich um eine Übertragung von Gehirn- und Rückenmarkssubstanz, die von den Ärzten liquor cerebros spinalis genannt wird. Wie Boris Ratschkow in einem TASS-Interview informiert, beruht dieses Verfahren auf der von seiner Kollegin und ihm gemachten Entdeckung, daß sich Liquor in die gleichen Gruppen untergliedern läßt wie Blut, wobei die Blut- und die Liquorgruppen eines Menschen voll übereinstimmen. Bisher hatte Liquor als Mittel zur Erkennung von Erkrankungen des zentralen Nervensystems

gedient. Dieses komplizierte biologische Medium nährt und reinigt das Gehirn, kann Nervenimpulse zurückhalten und transportieren sowie einen Teil der Befehle des Hirns an das periphere Nervensystem weiterleiten. Der Liquor eines genesenden Menschen enthält zahlreiche Kompensationsstoffe, die den Heilprozess fördern. 20 Gramm davon brauchen nur dem Patienten übertragen zu werden, um seine Genesung zu beschleunigen. Insgesamt hat der Mensch 140 Gramm Liquor. Das neue Verfahren, mit dem im Leningrader Neurochirurgischen Institut bisher über 500 Patienten behandelt wurden, ohne daß irgendwelche Immunitätsprobleme auftraten, kann nach Ansicht der Forscher auch bei anderen Erkrankungen des zentralen Nervensystems sowie bei Hirnblutungen angewandt werden.

Buchara-Hirsche siedeln um

Eine ungewöhnliche Autokarawane kam ins Gebiet Alma-Ata. Aus den Wagen wurden Buchara-Hirsche ausgeladen, die man auf Bestellung des Ministeriums für Forstwirtschaft der Kasachischen SSR aus dem Schonevjer Sary-Chosor (Tadschikistan) hierher brachte.

Diese 25 Hirsche, die ins Internationale Rote Buch eingetragene worden sind, werden eine neue Population der Tierart auf dem Fluß Ili im Süden Kasachstans bilden.

Forschungen der Wissenschaftler haben ergeben, daß die Buchara-Hirsche hier, im Süden Kasachstans, einst sehr verbreitet waren.

(TASS)

Dieser Tage verstarb in Aman-Karagai, Gebiet Kustanai, nach langer und geduldig ertragener schwerer Krankheit im 31. Lebensjahr Viktor REISWIG.

Die Redaktion drückt seinem Bruder und ihrem Mitarbeiter Johann Reiwig sowie den Hinterbliebenen ihr tiefempfundenen Beileid aus.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

«ФРОИДШАФТ»
ИНДЕКС 65413
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельник

Иллюстрации издательство Целиноградского обкома Компартии Казахстана
Заказ № 8505 УИ 0349